

Genau so war's!

Autor(en): Peter Herzog
Quelle: Basler Stadtbuch
Jahr: 1999

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/8145b794-50dc-4825-a229-06020b27eb13>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Genau so war's!

Peter Herzog

Abschied vom «Joggeli»

Im gleissenden Scheinwerferlicht: das unwirklich leuchtende Grün des Rasens. Viel Rot und Blau. Spezielle Duftmischung und hoher Lärmpegel, Gesang und Sprechchöre. Die Bühne: das «Joggeli», seine Charakteristika und wechselnden Funktionen. Olymp der Fussballgötter, Wallfahrtsort der Basler Fussballgläubigen, jahrelang schier uneinnehmbare Festung des FCB, zeitweise Kuriositäten- und Lachkabinett, Ort der Glückseligkeit, der Hoffnung, auch tiefer Verzweiflung.

Das «Joggeli», Stätte unzähliger Erinnerungen: Frankreich gegen den Fussballzweig Schweiz mit «Seppe» Hügi und Weber. Ein der Schweiz wohlgesinnter Zauberer, der die Schweizer inspiriert und es ausgerechnet den Baslern Weber und Hügi erlaubt, fünf, respektive ein Tor zum 6:2-Sieg beizutragen. Hügi geht dann doch nicht zu Real Madrid.

Wenige Jahre später sehe ich ihn, auf einer Leiter stehend, wie er die Buchstaben «FC Basel 1893» über dem Tribüneneingang des zum Trainingsgelände verkommenen Landhofs mit einer gräulich-braunen Sauce anpinselt. Weber stirbt bald nach dem Triumph über Frankreich.

Dann die Ära Benthous mit ihren Cupsiegen und Meistertiteln. Für Basel zieht der Ausnahmekönner «Karli» Odermatt die Fäden im Mittelfeld. Eine Zeit, in der Gastmannschaften

schon beim Betreten des Rasens wussten, dass sie das Spiel verlieren würden. Die Frage war nur noch, wie hoch.

Die ganze Stadt sitzt oder steht im «Joggeli», zum Beispiel beim unvergesslich grandiosen Cupfinal gegen Lugano: 55 000 Zuschauer singen und klatschen neunzig Minuten lang. Menschenmassen im Glück, schwebend auf einer Wolke von Grillwurst- und Stumpenduft. Eine Explosion von Emotionen und Raketen. Niemals danach habe ich in Basel wieder einen derartigen Ausbruch völlig unschweizerischer Lebensfreude erlebt.

Auch Galavorstellungen haben ein Ende. Präsidenten, Trainer und sogenannte «Spielmacher» geben sich in unregelmässigem, aber schnellem Rhythmus die Klinke in die Hand. Der Abstieg ist die logische Folge der Konzeptlosigkeit.

Erinnerung an jene tristen Jahre: «Karli» Odermatt, das lebende Denkmal, kommentiert als Zuschauer von der Tribüne herab fassungslos die erbärmlichen Leistungen seiner Nachfolger. Die Fans füllen das «Joggeli» immer noch. Sie singen inzwischen: «Nie mee, nie mee Nati B» und opfern den Fussballgöttern rote Fackeln, so lange, bis diese ihr Flehen erhören und die Mannschaft wieder aufsteigt. Doch erneut folgen Jahre des Mittelmasses. Das «Joggeli» wird sich oft über seinen FCB gewundert und geärgert haben.

Nun sind Kräne, Lastwagen und furchterregende Bagger daran, respektlos diesen Basler Fussball-Gral niederzureissen. Dort, ganz oben an einem Träger des schon abgedeckten Tribürendachs, hängt ein letzter Lautsprecher. Daraus glaube ich Rehoreks Stimme zu vernehmen: «Nummer neun: Seppe Hügi. Nummer zehn: Karli Odermatt.» Und aus der Muttengerkurve: «Na na na na – na na na na – hee hee hee, FCB.»

Möge der Geist des alten «Joggeli» auch im neuen Stadion Einzug halten und weiterleben!











